ÜBERBLICK

Schlechte Zeitplanung: Aus Klettersteig gerettet

RUSSBACH. Zwei Israelis (18, 19) und ein 19-jähriger Belgier gerieten am Sonntag auf einem Klettersteig unterhalb des Großen Donnerkogels aufgrund von schlechter Zeitplanung und Überforderung in Bergnot. Das Trio wollte von der Zwieselalm kommend absteigen und musste bei einbrechender Dunkelheit die Bergrettung alarmieren. Sie wurden vom Rettungshubschrauber zur Bergstation geflogen.

Wanderer verließ Weg und stürzte schwer

STROBL. Beim Abstieg von der Bleckwand in Strobl begab sich ein 46-jähriger Mann aus dem Bezirk Vöcklabruck am Sonntag in wegloses Gelände, weil ein umgestürzter Baum den markierten Weg blockierte. Dabei kam er zu Sturz und verletzte sich unbestimmten Grades. Der verunglückte Wanderer alarmierte selbst die Bergrettung und wurde auf einer Seehöhe von 1300 Metern geborgen. Die Rettung brachte ihn ins Krankenhaus.

Drei Verletzte bei Autounfall in Bad Aussee

BAD AUSSEE. Aus noch unbekannter Ursache kam am späten Abend des Sonntags eine 18-jährige Autolenkerin auf der Salzkammergut-Bundesstraße im Gemeindegebiet von Bad Aussee von der Fahrbahn ab. Ihr Fahrzeug wurde durch die Luft geschleudert und kam auf einer Wiese zum Stillstand. Die Lenkerin wurde bei dem Unfall schwer verletzt, ihre beiden Beifahrerinnen (16 und 17 Jahre alt) zogen sich leichte Verletzungen zu. Alle drei wurden von der Rettung ins Landeskrankenhaus Bad Aussee eingeliefert. Auch die Freiwillige Feuerwehr Reitern war wegen des Unfalls im Einsatz.

Wenn der Kammerer Hansl hupt und Bahnanrainer aus dem Schlaf reißt

Die Lokführer sind verpflichtet zu hupen, und auch die Gemeindepolitik ist machtlos

VON EDMUND **BRANDNER**

Auf der Linie zwischen Vöcklabruck und Kammer-Schörfling fahren jetzt bis kurz vor Mitternacht Züge. Foto: OTS

SEEWALCHEN. Jahrelang wurde über die Einstellung der Bahnlinie Vöcklabruck – Kammer-Schörfling („Kammerer Hansl“) diskutiert. Das Gegenteil passierte: Im Auftrag der Landesregierung wurde das Fahrplanangebot auf der Linie zuletzt stark aufgewertet. Fuhren früher die Züge bis rund 21.30 Uhr, fährt heute die letzte Garnitur um 23.33 Uhr am Attersee ab.

Doch nicht alle sind darüber glücklich. Weil die Lokführer verpflichtet sind, vor ungeregelten Bahnübergängen zu hupen, klagen Anrainer über nächtliche Ruhestörungen. Sechs zusätzliche Züge fahren nach 21.30 Uhr jetzt auf der Strecke. Viele liegen um diese Zeit schon im Bett. „Eine Nachtruhe bei offenem Fenster und auch bei geschlossenem Fenster (ohne Gehörschutz) ist für Hunderte Bürger unmöglich geworden“, schreibt Michael H. aus Seewalchen an die OÖN.

Diskutiert wird über das Problem bereits seit Jahren. Einige Kreuzungen konnten in dieser Zeit mit Schrankenanlagen abgesichert werden. Lokführer müssen dort nur noch hupen, wenn sich Menschen auf der Kreuzung befinden.

Lokführer müssen hupen

Doch bei der Eisenbahnkreuzung im Seewalchener Ortsteil Rosenau ist es nicht so einfach. Anders als bei höherrangigen Kreuzungen würde sich die Landesregierung dort nicht an der Finanzierung einer Schranken- oder einer Ampelanlage beteiligen. Die Kosten von mehr als 1,2 Millionen Euro würden von der Marktgemeinde allein aufgebracht werden müssen. Aus Sicht der Ortspolitik ist das zu teuer für die 4900-Einwohner-Gemeinde.

Die Lokführer der ÖBB sind verpflichtet, zu hupen – laut Gesetz mit mindestens 100 Dezibel. „Die Eisenbahnkreuzungsverordnung lässt hier keinen Spielraum“, sagt ÖBB-Sprecher Klaus Baumgartner. „Die Verkehrsbehörde des Landes legt bei einer Erkundungsfahrt fest, vor welchen Kreuzungen Lokfahrer zu hupen haben. Und daran halten wir uns selbstverständlich.“

Es gab im Vorjahr bereits einmal einen Bürgerabend zum Thema, und vor wenigen Wochen kam es vor Ort zu einem Treffen zwischen ÖBB-Verantwortlichen und den Bürgermeistern von Timelkam, Lenzing, Seewalchen und Schörfling. Eine für alle zufriedenstellende Lösung konnte allerdings nicht gefunden werden.

Die ÖBB schlugen vor, den Bahnübergang aufzulassen und durch eine Überführung für Radfahrer und Fußgänger zu ersetzen. „Aber bis zu 900 Autofahrer nutzen den Bahnübergang täglich“, sagt Bürgermeister Gerald Egger (ÖVP). „Sie müssten einen Umweg über dicht besiedeltes Gebiet mit engen Straßen nehmen.“

Egger befürchtet, dass die Anrainer fürs Erste mit den Hupsignalen leben müssen – so wie Bahnanrainer in anderen Orten des Landes auch. „Wir haben in den vergangenen Jahren wirklich alles versucht, um eine Lösung zu finden, und viel Zeit und Energie dafür verwendet“, sagt er. „Manchmal muss man aber einsehen, dass die gegebenen Umstände einfache Lösungen nicht ermöglichen.“

Die Frankenburger erreichten Platz acht beim Nasslöschangriff. Foto: FF Frankenburg

Feuerwehr in China aktiv

Frankenburger nahmen an Weltmeisterschaft teil

FRANKENBURG. Vergangene Woche fand in Harbin, China, die Weltmeisterschaft für Feuerwehrsport statt. Österreich wurde durch die Feuerwehrsportgruppe Frankenburg vertreten.

Die Frankenburger Kameraden hatten in den Einzeldisziplinen (100-Meter-Hindernislauf, Hakenleitersteigen) und im 400-Meter-Staffellauf wie erwartet wenig Chancen gegen Berufssportler staatlicher Einsatzorganisationen. In der Königsdisziplin Nasslöschangriff hatten sich die Frankenburger aber Chancen ausgerechnet, weil es hier auch um Faktoren wie Teamwork und Taktik geht. Doch leider machten individuelle Fehler die Medaillenchance zunichte. Die Hausruckviertler erreichten unter zwölf Nationen Platz acht.

Dafür verbesserte bei den Frauen Elisabeth Muhr den Österreichrekord in Hakensteigen mit einer Zeit von 9,27 Sekunden.

Die Gemeinde Vorchdorf verdreifachte das Angebot an öffentlichen Ladestellen

Künftig soll das Laden günstiger sein, wenn Sonnenstrom erzeugt wird

VORCHDORF. Im Jahr 2017 wurde in Vorchdorf die erste Ladestation für E-Autos in Betrieb genommen. Die Marktgemeinde setzte auf den Stromanbieter Ella, der nur die tatsächlich geladenen Kilowattstunden abrechnet und nicht die Ladezeit.

Heute verfügt die Gemeinde Vorchdorf über 20 öffentliche Ladepunkte an fünf Standorten (davon zwei DC-Ladepunkte mit bis zu 100 Kilowatt Leistung).

Dass die Gemeinde selbst die Ladeinfrastruktur betreibt, ist keine Selbstverständlichkeit. Einzigartig ist in der Region, dass Vorchdorf seine Ladestationen, seine Photovoltaikanlagen und die lokalen Energiegemeinschaften unter einem Dach verknüpft. An zwei Standorten sind bereits PV-Anlagen installiert, bei zwei weiteren werden aktuell PV-Projekte umgesetzt. Zeitnah werden also in Summe etwas mehr als 130 kWp direkt die E-Ladestationen versorgen.

Der Strom wird zum Teil vor Ort selbst produziert. Foto: Marktgemeinde

Interessant wird die Nähe zu den PV-Anlagen, wenn man in die Zukunft blickt: „Unser Ziel ist es, über eine flexible Preisgestaltung das Ladeverhalten der Kunden so zu lenken, dass sie dann laden, wenn die Photovoltaikanlagen Strom liefern“, sagt Christian Hummelbrunner. So kommt der Sonnenstrom direkt in die Autobatterien.“

Vor wenigen Tagen wurden die jüngsten neuen Ladestationen am Schwarzelmüller-Parkplatz in Betrieb genommen. Die Gemeinde Vorchdorf verdreifachte damit ihr Ladestationen-Angebot. *(ebra)*